

## ***Mein Kampf***

- 06-1-112** ***Geschichte eines Buches: Adolf Hitlers "Mein Kampf"*** : 1922 - 1945 ; eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte / Othmar Plöckinger. - München : Oldenbourg, 2006. - VIII, 632 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 978-3-486-57956-7 - ISBN 3-486-57956-8 : EUR 49.80  
**[8826]**

Nach der Zerschlagung der NS-Diktatur verboten die Siegermächte den Verkauf von Hitlers ideologischer Programmschrift ***Mein Kampf*** in Deutschland, von der bis dahin über 12 Millionen Exemplare verkauft oder verschenkt worden waren. An diesem Verbot hat sich bis heute nichts geändert. Während man Hitlerreden und Tischgespräche, die nicht weniger doktrinär und vielfach zeitnäher sind als ***Mein Kampf***, ungehindert publizieren und lesen kann, muß der interessierte Leser sich das Buch entweder im Ausland besorgen, wo das deutsche Original und zahlreiche Übersetzungen frei gehandelt werden, oder ist auf die Wissenschaftlern zugänglichen Exemplare in öffentlichen Bibliotheken angewiesen. Einen gewissen Ersatz bietet die Auswahl von Christian Zentner bzw. die mehrfach aufgelegte Darstellung von Werner Maser,<sup>1</sup> die durch eine jüngere Analyse von Hitlers Sprache und Stil ergänzt werden.<sup>2</sup>

Der Verfasser der vorliegenden Untersuchung hat 1998 in Salzburg über Hitler als Redner promoviert und dies am Beispiel des Wahlkampfes zu den Reichstagswahlen vom 6. November 1932 demonstriert.<sup>3</sup> Seitdem ist er Gymnasiallehrer für Deutsch, Geschichte und Mathematik in Salzburg. Seine vorliegende Studie ist demnach das Werk eines Außenseiters und nötigt allein schon wegen der umfangreichen Recherchen hohen Respekt ab. Plöckinger legt eine rezeptionsgeschichtliche Untersuchung von ***Mein Kampf*** vor, die sich mit der Entstehungsgeschichte (Teil I), der Publikationsgeschichte (Teil II) und der Rezeptionsgeschichte (Teil III) befaßt. Es geht ihm also allein um die materiellen Aspekte der Werkentstehung und

---

<sup>1</sup> ***Adolf Hitlers Mein Kampf*** : eine kommentierte Auswahl / Christian Zentner. - München : List, 1974. - ***Adolf Hitlers Mein Kampf*** : Geschichte - Auszüge - Kommentare / Werner Maser. - 8. Aufl. - Esslingen : Bechtle, 1995.

<sup>2</sup> ***Hitlers „Mein Kampf“*** : eine Interpretation / Barbara Zehnpfennig. - München : Fink, 2000. - 3. Aufl. 2006.

<sup>3</sup> ***Adolf Hitler als Redner*** : Forschungstendenzen und diskurs- und wirkungsanalytische Überlegungen am Beispiel des Wahlkampfes zu den Reichstagswahlen am 6. November 1932 / Othmar Plöckinger. - Wien : Passagen-Verlag, 1999. - (Passagen Diskurse). - Zugl.: Salzburg, Univ., Diss. 1998. - ***Hitler der Redner*** / hrsg. von Josef Kopperschmidt. In Verb. mit Johannes G. Pankau. - München : Fink, 2003. - 502 S. ; 24 cm. - ISBN 3-7705-3823-4 : EUR 41.90 [8880]. - Vgl. die vorstehende Rezension in ***IFB 06-1-111***.

Wirkung.<sup>4</sup> Zu diesem Zweck hat er „rund 1850 Archive, Bibliotheken und sonstige Einrichtungen sowie Privatpersonen kontaktiert. Ein bedeutender Teil der Anfragen galt der Verbreitung von **Mein Kampf** bzw. Angaben zu noch existierenden Exemplaren. Rund 1100 Anfragen wurden beantwortet, wobei etwa 400 Einrichtungen Unterlagen und Informationen von sehr unterschiedlichem Ausmaß zur Verfügung stellen konnten“ (S. 613). Das Verzeichnis der Archive, Bibliotheken und anderen Einrichtungen (S. 613 - 617) ist leider wenig aussagekräftig, da in den meisten Fällen keine nähere Spezifizierung der Quellen erfolgt. Plöckingers Ziel ist es, die immer noch vertretene These von **Mein Kampf** als „ungelesenem Bestseller“ vor allem im deutschsprachigen Raum zu widerlegen (S. 4) und mit zahlreichen Irrtümern über seine Entstehung aufzuräumen. Man darf ihm bescheinigen, daß ihm diese Nachweise gelungen sind. Alle Fragen kann auch er nicht klären, z.B. wo das Originalmanuskript, das Hitler möglicherweise seiner Fördererin Helene Bechstein schenkte, verblieben ist, oder ob im Moskauer Militärarchiv wirklich eine Sonderabteilung „Hitler-Archiv“ existiert, die bislang unbekanntes Materialien enthält (S. 157). Wichtige Dokumente aus Hitlers Panzerschrank dürften von seinem Adjutanten Julius Schaub nach dem Tod des ‚Führers‘ auftragsgemäß verbrannt worden sein.

Die Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte von **Mein Kampf** war bis zum Erscheinen der hier anzuzeigenden Untersuchung zwar in Umrissen bekannt, doch gab es für zahlreiche Details höchst widersprüchliche Erklärungen. Das Werk, das ursprünglich den Titel „Viereinhalb Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit“ tragen sollte (vgl. S. 168 - 172 diverse Umschlagentwürfe), besteht aus zwei Teilen, die seit 1930 in einem Band erschienen. Der erste Band (1925) mit dem Titel „Eine Abrechnung“ war als Autobiographie Hitlers gedacht, der zweite hieß „Die nationalsozialistische Bewegung“ (1926) und galt der Geschichte der NSDAP bis zum Putsch des Jahres 1923. In beiden Teilen finden sich programmatische Aussagen, vor allem zur Rassenfrage, zum Lebensraum im Osten, zur Bekämpfung des Parlamentarismus und des Bolschewismus. Die Biographie Hitlers ist nur lückenhaft und obendrein geschönt.

Nach dem gescheiterten Putsch vom 9. November 1923 war Hitler am 1. April des folgenden Jahres wegen Hochverrats zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt worden, die er in der Strafanstalt Landsberg verbüßen mußte. Knapp neun Monate später wurde er am 20. Dezember vorzeitig entlassen. Die komfortablen Haftbedingungen hatten es ihm gestattet, sich in seine Zelle Bücher bringen zu lassen und dort in Ruhe zu schreiben. Der zweite Teil wurde in der Villa ‚Haus Wachenfeld‘ (dem späteren ‚Berghof‘) auf dem Obersalzberg kurz nach der Haftentlassung verfaßt. Wenn in den einschlägigen Referenzwerken zu lesen ist, Hitler habe bei der Abfassung und Redaktion vor allem des ersten Teils Mitarbeiter und Helfer gehabt, wobei Rudolf Heß an erster Stelle genannt wird, kommt Plöckinger zu folgendem Schluß: „Heß‘ Beitrag zu **Mein Kampf** beschränkt sich damit insgesamt auf

---

<sup>4</sup> Vgl. summarisch: **Historische Rezeptionsforschung** : ein kritischer Versuch zu ihrer Geschichte und Theorie / Jörn Stückrath. - Stuttgart : Metzler, 1978.

einen relativ bescheidenen Teil. Das Buch ist ihm sicherlich nicht diktiert worden, auch seine Mitarbeit in Form von Reflexionen über den Inhalt erscheint nicht allzu groß, wenngleich durchaus gegeben. Am umfangreichsten ist wohl die redaktionelle Betreuung des zweiten Bandes ausgefallen“ (S. 152 - 153). Der Verfasser räumt mit einer zweiten Legende auf, daß **Mein Kampf** jungen Ehepaaren als Hochzeitgeschenk „zwangsverordnet“ und damit kaum gelesen worden sei. Er zeigt, daß viele Städte den entsprechenden Erlaß des Innenministeriums vom 10. April 1936 dadurch unterliefen, daß sie auf den darin enthaltenen Satz „soweit die finanzielle Lage der Gemeinden“ dies zuläßt, Bezug nahmen. Dies führte im parteieigenen Eher-Verlag, der das nach der ‚Machtergreifung‘ zur „Bibel der Deutschen“ stilisierte Buch (vgl. S. 191 die Abb. der Initialen einer heute verlorenen Pergamentausgabe nach Art eines Evangeliars) verlegte, zu einer Überproduktion von Exemplaren, die sich nicht wirklich absetzen ließen (S. 432 - 437). Die Bilanz dieser Aktion fiel daher bescheiden aus: Insgesamt schenkten 35 Großstädte (über 100.000), 41 Mittelstädte (50 - 100.000) und 129 Kleinstädte (20 - 50.000 Einwohner) ihren Brautpaaren ein Exemplar.<sup>5</sup> Obwohl Erziehungsminister Bernhard Rust **Mein Kampf** als Schullektüre einführen wollte, dauerte die Umsetzung des entsprechenden Erlasses bis 1939, als neue Lesebücher herauskamen, in denen Auszüge aus **Mein Kampf** neben Schillertexten die zweithöchste Repräsentanz einnahmen (S. 411 - 413). Überraschend ist auch die Übersetzungsgeschichte, wobei Plöckinger von den sechzehn Sprachen, in die **Mein Kampf** übertragen wurde, nur Englisch (Großbritannien und die USA), Russisch (Sowjetunion und Kommintern) und Französisch (Frankreich) näher behandelt und der Rezeption in Österreich ein eigenes Kapitel widmet. Für die fremdsprachigen Fassungen gelten als Konstanten, daß der Eher-Verlag aus finanziellen und ideologischen Gründen keine unautorisierten Übersetzungen tolerierte, und gelegentlich aus außenpolitischen Rücksichten Kürzungen des Originaltextes vorgenommen wurden.

Wenngleich **Mein Kampf** eines der am häufigsten gedruckten und übersetzten Bücher in deutscher Sprache war und sicherlich mehr Leser fand, als eine beschwichtigende und beschweigende ‚Vergangenheitsbewältigung‘ nach 1945 wahrhaben wollte, ist die von Plöckinger nachgezeichnete Rezeption eher zahlen- als namensmäßig eindrucksvoll. Gewiß, bis 1933 befaßten sich politische Freunde und Feinde Hitlers (vor allem Vertreter von Linksparteien und religiös gebundene Rezensenten) kritisch mit **Mein Kampf**, was nach der ‚Machtergreifung‘ jedoch unterbunden wurde. Doch darunter fanden sich kaum bekannte Persönlichkeiten. Nach 1933 wurde das Buch sakrosankt, durfte nur noch zustimmend zitiert werden, darin den Schriften anderer Diktatoren gleichend. Man muß **Mein Kampf** übrigens nicht an einem Stück lesen; das an den Anfang gesetzte *Personen- und*

---

<sup>5</sup> Das von mir vor einigen Jahren in einem Wiener Antiquariat erworbene Exemplar hat als Vortitel: „Dem jungvermählten Paare mit den besten Wünschen für eine glückliche und gesegnete Ehe überreicht vom Standesamt ... am ... Der Standesbeamte: ...“ Da diese Seite nicht ausgefüllt ist, dürfte es sich um eines der liegengeliebenen Exemplare aus der „Hochzeitsaktion“ handeln.

*Sachverzeichnis* erlaubt schnelle Konsultation. Die umfangreichsten Lemmata lauten *Außenpolitik, Bürgertum, Erziehung, Gewerkschaften, Hitler, Judentum, Marxismus, Masse, Nationalsozialismus, Österreich, Propaganda, Rasse, Revolution, Sozialdemokratie, Völkischer Staat, Weltkrieg*, und dieser Index ist aufschlußreich.

Plöckinger endet seine Darstellung mit dem Jahr 1945. Zu diesem Zeitpunkt war die Rezeption von ***Mein Kampf*** aber noch keineswegs beendet. Man denke nur an die spanischen und arabischen Fassungen, die bei hispanophonen Diktaturen in Europa und Lateinamerika oder bei antiisraelischen islamischen Staaten und Bewegungen im Vorderen Orient äußerst populär waren. Die wissenschaftliche Rezeption wird allerdings in einem knappen Forschungsbericht (S. 1 - 7) resümiert. Plöckingers Buch ist detailgesättigt, nicht alle Einzelheiten sind gleich wichtig oder derart, daß man sie behalten müßte. Dennoch führt der Autor mit Hilfe zahlreicher Zwischenergebnisse und eines klaren Aufbaus den Leser sicher durch seine Deduktionen. Mehrere Verzeichnisse (Sekundärliteratur; Archive, Bibliotheken und Einrichtungen; Abkürzungen; Abbildungen; Eigennamen) machen die Studie gut benutzbar, die durch sorgfältige Redaktion und hochwertigen Druck gefällt.

Frank-Rutger Hausmann

#### QUELLE

***Informationsmittel (IFB)*** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>